

STUDIENARBEIT

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK)

Ein Vergleich am Beispiel der ISEKs der Gemeinden
Eschwege, Bad Wildungen und Bad Arolsen



Impressum

Verfasser:

Keven Türetken

Holländische Straße 130
34127 Kassel
01512 5498755
keven.tueretken@gmail.com

Matrikelnummer: 35715810

Erstbetreuerin: Univ.-Prof. Dr.-Ing. Stefanie Bremer

Zweitbetreuerin: M.Sc. Nicole Raddatz

Inhaltsverzeichnis

01 Einleitung	4
02 Integrierte Stadtentwicklung	6
02.01 Anfänge integrierter Ansätze in den 60er Jahren	6
02.02 Integrierte Stadtentwicklung heute	7
02.03 Ziele integrierter Stadtentwicklung (Nachhaltige Stadtentwicklung und Leipzig Charta)	8
03 Das integrierte Stadtentwicklungskonzept	10
03.01 Was ist ein ISEK	10
03.02 Gesetzliche Grundlagen	11
03.03 Struktur und Inhalte (gemäß Leitfaden)	12
03.04 Wichtige Elemente im Erarbeitungsprozess	14
03.05 Kritik am Instrument	16
04 Das ISEK in der Praxis - Ein Vergleich	18
04.01 Auswahl der Städte	18
04.02 Steckbriefe der ausgewählten Städte	20
04.03 Prüfungskriterien	22
04.04 Auswertungsmethode der Prüfungskriterien	24
04.05 Vergleich	26
04.06 Gesamtwertung	38
05 Fazit	40
06 Literaturverzeichnis	42
07 Abbildungsverzeichnis	44
08 Ehrenwörtliche Erklärung	45

01 Einleitung

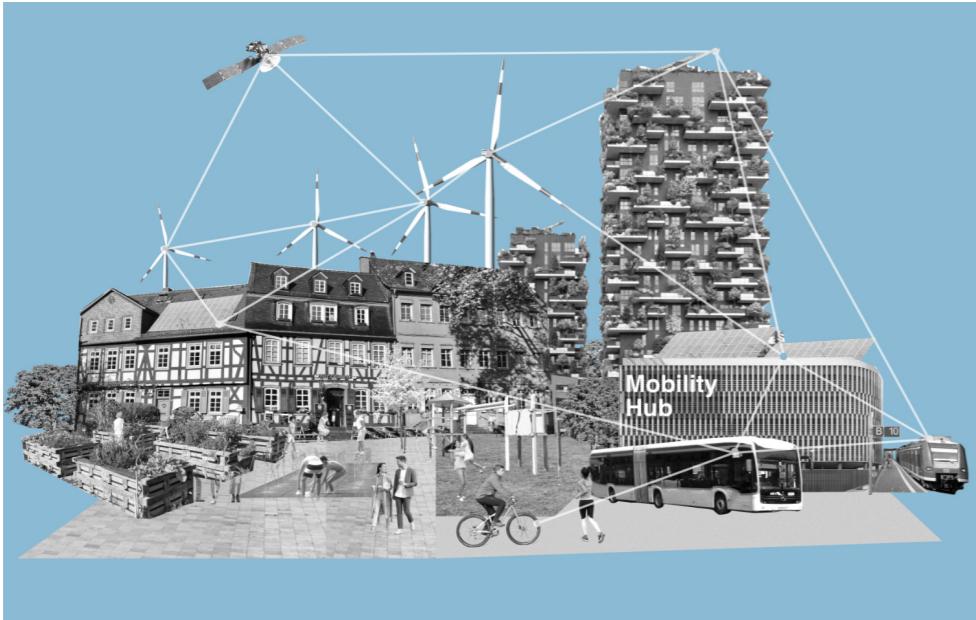


Abb. 1: Kollage der Stadt der Zukunft (?)

01.01 Einführung

Unsere Städte sind unsere Lebensorte. Hier leben wir, gehen zur Arbeit und genießen unsere Freizeit. Damit diese auch in Zukunft lebenswert bleiben, bedarf es guter Stadtentwicklung, die sich dabei immer wieder neuen Herausforderungen stellen können muss. Nicht erst seit der Pandemie merken wir, wie sich Megatrends und äußere Einflüsse auf unsere Städte und unser Leben auswirken. Klima- und demografischer Wandel wie auch auftretende soziale Ungerechtigkeiten drängen dabei verschiedene Fragen auf. Wie können und wollen wir eigentlich in Zukunft leben? Wie machen wir unsere Städte gegen die bereits unvermeidlichen Folgen des Klimawandels resilient? Wie gehen wir mit den Infrastrukturen in schrumpfenden Städten um und wie stehen wir bei alledem auch morgen noch wirtschaftlich gut da?

Die Beantwortung dieser Fragen wird wohl ausschlaggebend dafür sein, wie unsere Städte in Zukunft aussehen (Abb.1)*. Entsprechend bedarf es für eine möglichst gute Perspektive Herangehensweisen, die die Komplexität der Herausforderungen angemessen erfassen und bearbeiten können. Hier bietet nach heutigem Planungsverständnis ein integriertes und ganzheitliches Vorgehen die beste Möglichkeit, um den Anspruch gerecht

*Die Abb. 1 soll Ideen und Eindrücke vermitteln, welche Kulissen und Elemente Teil der Stadt der Zukunft sein könnten

zu werden die verschiedenen Themenfelder zusammenzuführen und ihre Wechselwirkungen zu berücksichtigen.

01.02 Forschungsfrage

In der Praxis findet der Ansatz integrierter Stadtentwicklung Einzug in die Planung auch durch das Integrierte Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK)*, mit dem Kommunen ein Instrument zur Verfügung steht, um für Stadt(teil-)gebiet(e) fachübergreifende Entwicklungsziele und Handlungsschwerpunkte zu identifizieren und Defizite, Probleme, aber auch Potenziale und Stärken zu erarbeiten.

Das ISEK ist zudem gesetzliche Voraussetzung für Kommunen, um Gelder der Städtebauförderung in Anspruch zu nehmen. Diese Vorgabe führt dazu, dass ISEKs vor allem im Zusammenhang mit einem oder mehreren Städtebauförderprogrammen geschrieben werden.

Vor diesem Hintergrund stellt sich daher die Frage, inwiefern das ISEK in der Praxis als ein Instrument integrierter Stadtentwicklung funktioniert.

01.03 Vorgehen

Um dieser Frage nachzugehen, soll zunächst näher erläutert werden, was konkret unter integrierter Stadtentwicklung zu verstehen ist und was gute integrierte Stadtentwicklung ausmacht. Zudem soll betrachtet werden, was genau ein ISEK ist, welche Inhalte darin zu finden sind und was wichtig im Erstellungsprozess ist.

Aufbauend auf diesen Bausteinen soll dann eine erste Vorsondierung für einen Bewertungsmaßstab mit Prüfkriterien entwickelt werden, mit denen sich ein ISEK auf seine Qualität hin prüfen lassen könnte. Diese sollen dann anhand von drei nordhessischen Kleinstädten angewandt und verglichen werden.

*Im nachfolgenden wird das Integrierte Stadtentwicklungskonzept aus Vereinfachungsgründen mit ISEK abgekürzt

02 Integrierte Stadtentwicklung

Um nun die Qualität von ISEKs näher betrachten und beurteilen zu können, muss zunächst geklärt werden, was genau unter integrierter Stadtentwicklung zu verstehen ist.

Der aus dem lateinischen stammende Begriff „integrare“ bedeutet übersetzt sinngemäß „zu einem Ganzen zusammenschließen“ (Beckmann 2018: 1064). Im stadtplanerischen Kontext geht es also um eine ganzheitliche Betrachtung und Zusammenführung verschiedener Themenfelder und Wechselwirkungen. Dabei öffnet der integrative Ansatz das System der hoheitlichen Planung für bürgerliches Engagement, Partizipation und marktorientierte Handlungsformen (vgl. Deutscher Städtetag 2015).

02.01 Anfänge integrierter Ansätze in den 60er Jahren

Erste Ansätze integrierter Stadtentwicklung bestanden schon in den 60er Jahren. Das damalige Verständnis guter integrierter Stadtentwicklung unterscheidet sich jedoch deutlich vom heutigen. Unter der Annahme, dass stadtplanerische Entwicklung und Prozesse verwissenschaftlicht und kalkuliert werden können, wurde mit einem hohen Maß an Rationalität an die Planung herangegangen. Statistische Daten dienten dabei als Grundlage, mit dem Ziel ein schlüssiges Gesamtkonzept durch Abstimmung unterschiedlicher Fachressorts zu erarbeiten (vgl. Franke/Strauss 2010).

Die Grenzen dieses Planungsansatzes wurden jedoch durch Dynamiken gesellschaftlicher und politischer Prozesse, sowie der Komplexität und meist nicht prognostizierbaren städtischen Realität aufgezeigt (vgl. Deutscher Städtetag 2015). Die Erkenntnis daraus war, dass es für eine gute umsetzungs- und lösungsorientierte Planung nicht um die „richtige Lösung“ geht, sondern vielmehr um „lernende Systeme“ (vgl. Franke/Strauss 2010: 254). Mit dieser Erweiterung geht damit ein größerer Fokus auf die Beteiligung lokaler Akteure und der breiten Zivilbevölkerung.

Wandel einer wissenschaftlich orientierten Top-Down-Planung zu einem inklusiveren Bottom-Up-Ansatz

02.02 Integrierte Stadtentwicklung heute

Auch heute besteht integrierte Stadtentwicklung aus der Zusammenführung von Fachsektoren zu einer ganzheitlichen Planung. Näher sollen durch intensive intersektorale Zusammenarbeit Einzelinteressen gerecht untereinander abgewogen werden und durch die fachübergreifende Betrachtung Konflikte reduziert und Synergien hergestellt werden. (vgl. Heinig 2022)

Jedoch versteht sich die integrierte Stadtentwicklung heute zudem als eine zentrale Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Akteuren aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilbevölkerung (vgl. Deutscher Städtetag 2015). Infolgedessen kommt der intensiven Beteiligung und Integration verschiedener Akteure in den Planungsprozess eine herausragende Stellung zu (vgl. Heinig 2022). Insbesondere die Integration der „weniger artikulationsfähigen und strukturell schwach vertretenen Menschen“ (Deutscher Städtetag 2015: 5) soll durch eine breit ausgestaltete und niederschwellige kommunale Beteiligungskultur die Interessenartikulation zugänglicher machen.

Für eine vollständige Betrachtung gilt es darüber hinaus den Blick über das Planungsgebiet zu werfen. Dafür sollen Programme und Politik über die verschiedenen staatlichen Ebenen „von der Kommune über Regionen und Länder bis hin zum Nationalstaat und der EU“ (Heinig 2022: 19) integriert werden. Durch die Einbettung in das räumliche Gefüge finden somit auch übergeordnete Entwicklungen und Trends ihre Berücksichtigung.

Letztlich werden auch verschiedene zeitliche Horizonte in den Blick genommen werden, um neben kurzfristigen Handlungserfordernissen auch langfristige Steuerungserfordernisse in ihrer Vielfalt bearbeiten zu können (vgl. Beckmann 2018).

Aus dieser Vielfalt der Themen entstehen insgesamt die in Abb.2 zusammengefassten Dimensionen integrierter Stadtentwicklung.

- Kooperation und Beteiligung
- Fachübergreifende Eraarbeitung
- Umsetzungsorientiertheit
- Verschiedene Zeithorizonte im Blick
- Wechselwirkungen berücksichtigen
- Einbettung in das räumliche Umfeld
- Integration in bestehende Planungen
- Berücksichtigung lokaler Bedingungen

Abb. 2: Dimensionen integrierter Stadtentwicklung

02.03 Ziele integrierter Stadtentwicklung (Nachhaltige Stadtentwicklung und Leipzig Charta)

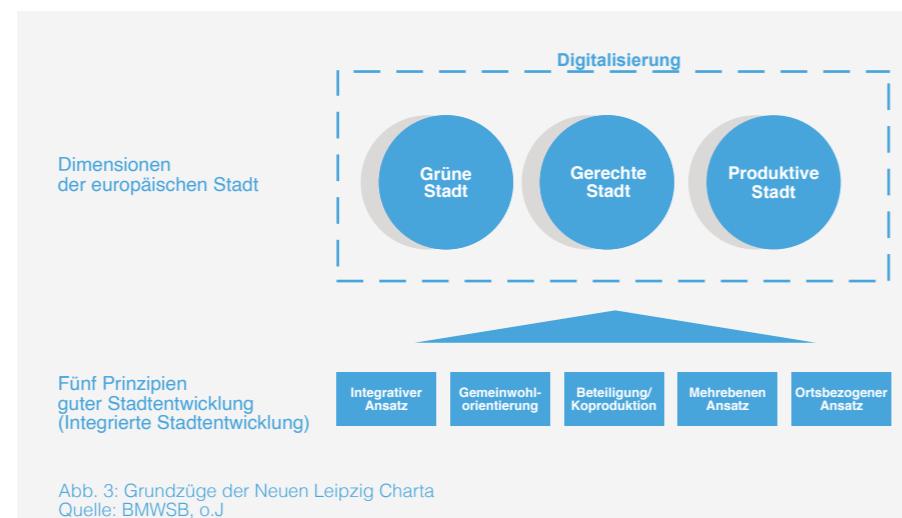
Mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen, wie der Klimakrise oder dem demografischen Wandel, lässt sich sagen, dass integrierte Stadtentwicklung das Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung verfolgt, um die Herausforderungen zu bewältigen. Denn insgesamt gilt die nachhaltige Entwicklung unserer Städte als eine „herausragende politische Aufgabe“ (RiLiSE 2017: 3), die den Schutz der natürlichen Lebensgrundlage, sozialen Frieden, sowie die Stärkung lokaler Ökonomie vor Augen hat (vgl. RiLiSE 2017). Hierfür kann eine „ernsthaft umgesetzte integrierte Stadtentwicklungsplanung auch eine nachhaltige Stadtentwicklung [sichern]“ (Heinig 2022: 42).

*Die Leipzig-Charta konkretisierte erstmalig die neuen Ideen der europäischen Stadt und wurde 2020 umfassend aktualisiert

Die erstmals 2007 erarbeitete Leipzig Charta* konstatierte in diesem Kontext das Leitbild der nachhaltigen, nutzungsdurchmischten europäischen Stadt der kurzen Wege. Zur Erarbeitung dieser bekräftigen die europäischen Minister:innen für Stadtentwicklung die „Transformation durch eine integrierte Stadtentwicklung auf der Grundlage eines ortsbezogenen, partizipativen und Mehrebenen-Ansatzes“ (Neue Leipzig Charta 2020: 2). Damit trägt integrierte Stadtentwicklung, wie in Abb. 3 aufgezeigt dazu bei, die drei Dimensionen der europäischen Stadt zu einer ge-

rechten, grünen und produktiven Stadt erreichen zu können. (vgl. Neue Leipzig Charta 2020)

Um den integrierten Ansatz für eine nachhaltige Stadtentwicklung weiter zu forcieren und zu fördern, bieten die aufgesetzten Programme der Städtebauförderung den Kommunen Fördermittel für die notwendigen Maßnahmen. Um Zugang zu den entsprechenden Geldern zu erlangen, bedarf es der Erarbeitung eines ISEKs.



03 Das integrierte Stadtentwicklungskonzept

„Ein ISEK ist ein gebietsbezogenes Planungs- und Steuerungsinstrument für lokal angepasste Lösungsansätze und kann sofern keine universell gültigen Patentrezepte bieten“ (BMUB 2016: 9)

03.01 Was ist ein ISEK

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept, auch integriertes Handlungskonzept (IHK) oder integriertes Entwicklungskonzept (IEK) genannt, ist ein informelles Steuerungs- und Koordinierungsinstrument kommunaler Stadtentwicklung. Es dient als Grundlage einer strukturierten Vorbereitung und Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen durch das Ausmachen von Anpassungsbedürfnissen und Defiziten. Darauf aufbauend zeigt es Entwicklungspotenziale für konkrete Teilräume auf und berücksichtigt gesamtstädtische bzw. regionale Rahmenbedingungen. (vgl. HEGISS 2016)

Das daraus erarbeitete Konzept stellt lösungsorientierte Maßnahmen bereit und entsteht durch einen ganzheitlichen und integrierten Planungsansatz. Dazu gehört die Beachtung sozialer, städtischer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Handlungsfelder. (vgl. BMUB 2016). Charakterisiert wird der Prozess zum ISEK durch die Abstimmung mit übergeordneten räumlichen Ebenen, der Beteiligung der Öffentlichkeit, einer interdisziplinären Kooperation sowie dem Aufbau auf bereits bestehenden Planungen (vgl. BMUB 2019).

Zusammengefasst werden mit dem ISEK lokal spezifische Schwerpunkte der Stadtentwicklung im Hinblick auf aktuelle Herausforderungen bearbeitet. Dabei werden gesamtstädtische und regionale Aspekte berücksichtigt. Insgesamt zielt der Prozess auf die Entwicklung von integrierten und zukunftsorientierten Lösungen ab, wobei diese durch die Beteiligung der Bevölkerung und weiterer relevanter Akteure entstehen.

Nachfolgend soll näher darauf eingegangen werden, welche Inhalte in einem ISEK erarbeitet werden sollen, wie es aufgebaut ist und ob es zu diesem Instrument Kritik im Allgemeinen gibt.

03.02 Gesetzliche Grundlagen

Während die Struktur und Erarbeitung eines ISEKs nicht verbindlich vorgegeben sind, gibt es dennoch gesetzliche Vorgaben, die ein ISEK für die Anerkennung als Grundlage zu städtebaulichen Förderprogrammen erfüllen muss. Damit definiert der Gesetzgeber praktisch einzuhaltende Mindestanforderungen.

Mit der Baugesetzbuch Novelle im Jahre 2004 erhielt das ISEK die heutige Relevanz und das Gewicht in der Stadtentwicklung. Denn mit dem § 171b BauGB ist die Erarbeitung eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes zur Grundlage städtebaulicher Umbaumaßnahmen geworden. Insgesamt geben die §§ 136 bis 186 BauGB des Besonderen Städtebaurecht zusammen mit der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2020 ein inhaltliches Gerüst vor, dass in Abb. 4 im Überblick dargestellt ist. Zudem ist vorgesehen, dass das ISEK in gesamtstädtische Konzepte eingefügt wird, falls diese bereits bestehen. Die Aktualität ist z.B. durch Fortschreibung, sicherzustellen und es sind zudem auch über den Förderzeitraum hinausreichende Maßnahmen zu treffen. (vgl. VV Städtebauförderung 2020)



Abb. 4: gesetzliche Mindestanforderungen für die Förderfähigkeit eines ISEKs

Somit werden bereits erste Mindestinhalte und Anforderungen für die Erstellung definiert, wobei diese in ihrer Qualität nicht näher ausgeführt werden. So wird beispielsweise beim Aspekt der Bürgerbeteiligung nicht näher auf die Intensität der Beteiligung eingegangen, womit diese offenbleibt.

03.03 Struktur und Inhalte (gemäß Leitfaden)

*Der BBSR-Leitfaden wurde durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) veröffentlicht

1. Zuerst erfolgt die Erarbeitung einer Datengrundlage durch eine Bestandsanalyse

Während nun durch die gesetzlichen Grundlagen erste Erfordernisse und Inhalte definiert sind, ist nicht näher geregelt, wie diese konkret ausgearbeitet werden müssen. Hierfür gibt es nach dem BBSR-Leitfaden* zwar keinen allgemeingültigen Ansatz, jedoch bewährte Bausteine, die zur Orientierung, um die Erfordernisse angemessen erfüllen zu können (vgl. BMUB 2016)

Als Grundlage einer logischen und begründeten Herleitung von Maßnahmen dient die **Bestandsanalyse**. Diese bildet durch die Erfassung der aktuellen Situation und der Status-Quo-Prognose den Ausgangspunkt für die weitere inhaltliche Erarbeitung. Mit dieser sollen die weiteren Entwicklungen ohne planerischen Eingriff abgeschätzt werden. Durch den ersten Überblick werden schon erste Stärken und Schwächen identifiziert (vgl. BMUB 2016). Für die Sicherstellung der Qualität müssen die verwerteten Daten auf Grundlage wissenschaftlicher-analytischer Erhebungen basieren und gegebenenfalls durch weitere Elemente, wie Gutachten, vergleichenden Studien, SWOT-Analyse, Umfragen oder ähnlichem ergänzt werden (vgl. Deutscher Städetag 2015).

Für das Anfertigen von Plänen und die Einreichung für Städtebauförderprogrammen muss das Planungsgebiet zudem klar bestimmt und abgegrenzt werden (vgl. VV Städtebauförderung 2020). Dabei darf das Planungsgebiet jedoch nicht nur isoliert betrachtet werden. Die Einbettung in das Stadtgefüge und die weiteren räumlichen Ebenen mit ihren Wechselwirkungen sind hier zu berücksichtigen (vgl. Deutscher Städetag 2015).

Aus den Erkenntnissen der Bestandsanalyse wird dann im nächsten Schritt ein **Zielsystem** entwickelt werden, mit dem durch klare und verbindliche Vorgaben Maßnahmen zur Zielerfüllung und die Möglichkeit einer späteren Erfolgskontrolle geboten werden (vgl. BMUB 2016). Um diese an die Öffentlichkeit zu kommunizieren, sollten hierfür anschauliche Leitbilder und Leitlinien formuliert und visualisiert werden, die verständliche Zukunftsbilder entstehen lassen (vgl. Deutscher Städetag 2015). Durch eine abgestufte Zielhierarchie ergeben sich dann aus Oberzielen Handlungsräume und Handlungsfelder mit jeweiligen

2. Durch die Entwicklung eines Zielsystems wird ein Leitbild mit Unterzielen erarbeitet

weiteren Unterzielen (vgl. BMUB 2016). Das Zielsystem ermöglicht zudem das Herausarbeiten und Beachten von möglichen Zielkonflikten und -synergien. Schließlich ergeben sich aus den vorangegangenen Schritten Handlungsfelder mit Handlungserfordernissen, die durch das Anbieten einer Plattform für öffentliche und politische Diskussionen Transparenz über kommunale Ziele und geplantes Handeln ermöglichen. (vgl. Heinig 2022)

Um die festgelegten Ziele umsetzungsfähig zu gestalten, gilt es ein **Maßnahmenkonzept** aufzustellen. Bei diesem werden durch die Abschätzung von Wirkung, Aufwand und Zeitbedarf Maßnahmen leichter bewertet und priorisiert. (vgl. BMUB 2016). Hierbei hat sich in der Praxis bewährt, diese in langfristige Schlüsselprojekte und kurzfristige Sofortmaßnahmen zu unterteilen. Projekte mit hoher Bedeutung können darüber hinaus als Leitprojekte dienen und Impulse in der Stadtgesellschaft setzen. (vgl. Deutscher Städetag 2015)

Besonders schnell umsetzbare Projekte tragen dazu bei, eine größere Zufriedenheit bei den beteiligten Akteuren und der Öffentlichkeit zu erreichen, da frühzeitig erste Erfolge vermittelt werden können. Dadurch sollen die Beteiligten zur weiteren Mitwirkung motiviert werden. (vgl. Heinig 2022) Zur Erhöhung der Wirksamkeit von Einzelmaßnahmen bietet es sich zudem an, diese zu bündeln, um Synergien herzustellen. Die weiteren Schritte der Organisation, Zuständigkeit und Beteiligung können dann in einem Durchführungskonzept ausgearbeitet werden. (vgl. BMUB 2016)

Schließlich ist die **Kosten und Finanzierungsübersicht** ein wichtiger Bestandteil und Voraussetzung für die Beantragung von Mitteln der Städtebauförderung. Wie detailliert die einzelnen Maßnahmen hier ausgearbeitet sind, hängt dabei von der Größe und Komplexität der Maßnahmen ab. Oftmals sind im ersten Teil kurzfristigere Maßnahmen genauer beschrieben, während im zweiten Teil längerfristige Maßnahmen größer erörtert und erst im Laufe der Zeit weiter konkretisiert werden. (vgl. BMUB 2016)

3. Zu den Zielen werden passende Maßnahmen entwickelt, um diese erreichen zu können.

4. Die Kosten- und Finanzierungsübersicht bereitet Die bestimmten Maßnahmen vor

03.04 Wichtige Elemente im Erarbeitungsprozess

Die folgenden Prozessbausteine sollen die Erarbeitung der vorangegangenen BBSR-Bausteine begleiten

Qualifizierter Austausch zwischen den Fachplanungen und räumlichen Ebenen

Ein interdisziplinäres Bearbeitungsteam soll verschiedene Blickwinkel auf die Themen bieten

Aufgrund der Unterschiedlichkeit von Problemen und Zielen der Gemeinden, gibt es keine ausstrukturierte Planungsprozessvorgaben, die die adäquate Bearbeitung der vorangegangenen Inhalte in einem ISEK sicherstellen könnten. Ebenso bestimmen Faktoren, wie personelle und finanzielle Ressourcen die Gestaltungsmöglichkeiten, dennoch haben sich einige inhaltliche Prozessbausteine in der Praxis bewährt. (vgl. BMUB 2016) Ausgelöst von städtebaulichen Mängeln, ökologischen Problemen oder sonstigen Arten von Mängeln, ist die Erarbeitung eines ISEKs vor allem dann sinnvoll, wenn „komplexe Probleme und Herausforderungen in der Stadtentwicklung erkennbar werden, die nicht mit Einzelmaßnahmen gelöst werden können, sondern eines breiteren fach- und Akteurs übergreifenden Ansatzes bedürfen“ (Heinig 2022: 127). Dabei stellt hier auch der Deutsche Städtetag die Qualitätsanforderung an ein ISEK, dass dieses interne wie auch externe Akteure in verbindlichen Beteiligungsformen einbindet. (vgl. Deutscher Städtetag 2015)

Neben dem **qualifizierten Austausch** zwischen den verschiedenen Ressorts gehört dazu auch ein Kommunikationsmanagement zwischen den verschiedenen räumlichen Ebenen (vgl. Deutscher Städtetag 2015). Da nicht alle Problemstellungen allein im Gemeindegebiet angegangen werden können, besteht auch die Notwendigkeit, über die Stadtgrenzen hinauszuschauen. Insbesondere bei kleinen Kommunen sollte daher ein Schwerpunkt auf der interkommunalen Zusammenarbeit, um übergeordnete Ziele in lokale Strategien einarbeiten zu können (vgl. BMUB 2016).

Um den weiteren Ansprüchen eines fach- und Akteurs übergreifenden Ansatzes gerecht zu werden, gilt es ein **interdisziplinäres Bearbeitungsteam** zusammenzustellen, das in der Lage ist, der Vielfalt an Themen auch Rechnung zu tragen. Klare Zuständigkeiten in der Verwaltung ermöglichen die weitere Reduktion von Konflikten (vgl. BMUB 2016), wobei zusätzlich die Möglichkeit besteht, externe Dienstleister mit Teilen oder dem kompletten ISEK zu beauftragen. Die Kommune profitiert dabei von der neutralen Haltung des Planungsbüros mit seiner Expertise. Es

gibt dabei jedoch auch Aufgaben und Themen, die niemals komplett an Dritte abgegeben werden sollten. Dazu gehört etwa die Setzung von Schwerpunkten und Zielen. (vgl. Heinig 2022)

Auch wenn das ISEK den Anspruch einer ganzheitlichen, integrierten Betrachtung stellt, ist es dennoch erforderlich frühzeitig **Schwerpunkte zu identifizieren** und zu fokussieren, um die Umsetzbarkeit zu gewährleisten. Denn nur durch diesen Schritt, können Analyse, Konzept und Maßnahmen lösungsorientiert entwickelt werden. (vgl. BMUB 2016) Zur Ermittlung der Schwerpunkte sollte in allen Phasen des Planungsprozesses ein guter Dialog zwischen den Fachplanungen und der Öffentlichkeit beitragen.

Gleichzeitig sollen zur Steigerung der Effizienz und Effektivität **bestehende Konzepte**, Fachplanungen oder Gutachten mit in das ISEK aufgenommen und beachtet werden, da auch diese als Grundlage dienen sollten und insgesamt den Planungsprozess beschleunigen (vgl. BMUB 2016).

Die Erkenntnis, dass der Stadtentwicklungsprozess kein rein wissenschaftlich kalkulierbarer Prozess ist, macht die **Beteiligung und Kommunikation** mit relevanten und betroffenen Akteuren zur Grundauforderung der Städtebauförderung. Während hierfür der § 137 BauGB ein Mindestmaß an Beteiligung vorschreibt, bei dem Betroffene angehört werden müssen und auch die Möglichkeit zur Mitgestaltung bestehen muss, sollte ein gut erarbeitetes ISEK dennoch über dieses hinausgehen, um das Konzept auf eine möglichst breite Zustimmung und Beteiligung in der Bevölkerung stützen zu können. Dabei sind zielführende Formate und Zeitpunkte erforderlich, um richtige Themen den richtigen Akteuren anzubieten. Frühzeitige und transparente Kommunikation als reine Form der Information sind dabei ebenso Mittel wie interaktive Formate, bei den die Beteiligten mitgestal-

Schwerpunkte für eine themenbezogene Erarbeitung

Effizienzsteigerung durch das Aufgreifen bestehender Planungen

Gute Beteiligung und Kommunikation für eine breite Akzeptanz

Abb. 5: Die Intensität der Beteiligung kann nach Art der Mitwirkung abgestuft werden. Je weiter oben in der ladder of participation, desto größer ist die Einflussnahme

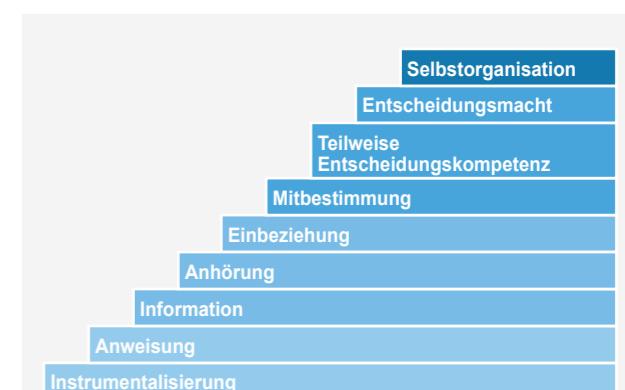


Abb. 5: Exkurs Beteiligungsintensitäten nach der „Ladder of Participation“
Quelle: Sherry Arnstein, 1969

ten können. Die Intensität der Beteiligung hängt dabei an der gewünschten Einflussnahme ab und kann durch entsprechende Formate gesteuert werden (Abb. 5). Im besonderen Maße ist daher darauf zu achten, die Möglichkeiten der Einflussnahme vorab zu kommunizieren, um keine falschen Erwartungshaltungen zu wecken. (vgl. BMUB 2016)

03.05 Kritik am Instrument

Während das ISEK also ein großes Spektrum an Aufgaben abdeckt und zum Standard in der Städtebauförderung geworden ist, scheint „kein grundsätzlicher Zweifel an der Sinnhaftigkeit und Ausgestaltung [...] zu bestehen“ (Hirth 2019: 251). Gerade jedoch, weil es für Inanspruchnahme von Fördermittel so wichtig ist, entstehen der Verdacht, dass oftmals „Konzepte, [...] genau auf die Förderung zugeschnitten sind, aber darüber hinaus kaum Wirkung entfalten“ (Heinig 2022: 127).

Jedoch stößt man bei Recherchen zum ISEK fast ausschließlich auf lobende Worte und kaum auf eine kritische Hinterfragung der Qualität und Eignung. Wenn geäußert, beschränkt sich Kritik zumeist auf mangelnde Umsetzung oder Methoden (vgl. Hirth 2019).

Im Weiteren soll es jedoch nicht um die Umsetzungs- und Erarbeitungsschwierigkeiten gehen, sondern vielmehr um Kritik am Instrument selbst.

Denn obwohl das ISEK ein noch recht junges Instrument ist, wird diesem in der Praxis der Städtebauförderung bereits hohes Gewicht beigemessen. Dennoch gibt es **Grundprobleme und Widersprüche**. So bestehen bis heute keine qualitativen Mindeststandards, die eine Qualitätssicherung sicherstellen könnten (vgl. Franke/ Strauss 2010).

Während auf einer Seite ein integrierter Ansatz gewählt wird, der offen, flexibel und themenübergreifend sein soll, müssen andererseits bereits vor Planungsbeginn erste Schwerpunkte und Maßnahmen bestimmt sein, die somit die Offenheit des Prozesses konterkarieren. (vgl. Hirth 2019)

Ein wesentlicher Teil des ISEKs ist die Erarbeitung der Inhalte durch den Austausch und die Beteiligung der Zivilgesellschaft.

Auch hier zeigt sich eine **Diskrepanz zwischen Planungs- und Beteiligungsgeschwindigkeit**. Denn während gute Beteiligung Zeit für den Aufbau von Beziehungen benötigt, ist der Planungsprozess dagegen von wesentlich kürzerer Dauer. Daraus resultiert das Dilemma, dass entweder ein Konzept ohne Beteiligung erarbeitet und durch Beteiligung dann gegebenenfalls verworfen wird oder zuerst die nötigen Beteiligungsstrukturen zeitintensiv aufgebaut werden und so mangels Erfolge und Fortschritte zu Unverständnis und Unzufriedenheit im Planungsprozess führen. (vgl. Hirth 2019)

Stadtentwicklungsprozesse sind zudem von hoher **Komplexität** gekennzeichnet. Durch den integrierten Anspruch an das ISEK fügen sich zu dieser Komplexität weitere Themenfelder, wie der Integration, Mobilität oder dem Klimawandel hinzu. Insgesamt führt dieser Sachverhalt zu einer „horrende[n] Zunahme der Komplexität von Planungsaufgaben und Planungsprozessen“ (Leber 2012: 133). Um diese angemessen bearbeiten zu können, müssten jedoch weitere umfangreichere Analysen, Überlegungen, Abwägungen und Entscheidungen erarbeitet werden, die ein gutes Gelingen der Planung durch die Menge der Aufgaben unwahrscheinlich machen. Darüber hinaus können zukünftige potenzielle Entwicklungen vorab nicht eingeschätzt werden. Neue Themenfelder finden damit in bestehenden ISEKs keine Berücksichtigung (vgl. Hirth 2019). Zwar können ISEKs theoretisch durch eine Fortschreibung diese neuen Themenfelder erfassen, jedoch zeigt sich in der Praxis, dass nur ein Bruchteil der Kommunen ihre ISEKs auch tatsächlich forschreiben, da diese zumeist als zu aufwendig, zeitraubend, ressourcenbindend und formalisiert betrachtet werden (vgl. BBSR 2017).

Letztlich ist der Gedanke der interkommunalen Kooperation und die Einbettung des Fördergebietes in das Umland ein ebenso wesentlicher Aspekt der Planung. In der Praxis zeigt sich, dass insbesondere kleinere Kommunen hier eine **Umsetzungslücke** vorweisen. Mangels Fristsetzungen und Ressourcen resultieren durch das Erfordernis einer weiteren Kooperationsebene, z.B. der Landkreisebene, Ergebnisse nicht-adäquatem Maße und Qualität. Durch diese starren Möglichkeitsrichter bleiben hier Chancen ungenutzt. (vgl. Hirth 2019)

04 Das ISEK in der Praxis - Ein Vergleich

04.01 Auswahl der Städte

Um näherungsweise eine Vergleichbarkeit der ISEKs zu gewährleisten, wurden hierfür Städte ähnlicher Größe und aus einem ähnlichen räumlichen Kontext gewählt. Der Blick geht hierbei nach Nord-Hessen und konzentriert sich auf die klein- bis mittelgroßen Städten mit bis zu 30.000 Einwohner:innen. Zudem war ein Kriterium, dass die Schreibung des ISEKs noch nicht zu weit in der Vergangenheit liegt. Das ISEK sollte dabei nicht älter als ca. 5 Jahre sein.

Ausgewählt wurden für den Vergleich daher die Gemeinden Eschwege, Bad Wildungen und Bad Arolsen. Diese weisen durch die gewählten Kriterien ähnliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zueinander auf.

Im Nachfolgenden soll ein kurzer Überblick über die ausgewählten Städte erfolgen, indem diese räumlich verortet werden und durch Steckbriefe in Grundzügen ein Eindruck von den Ortsgegebenheiten gegeben wird.

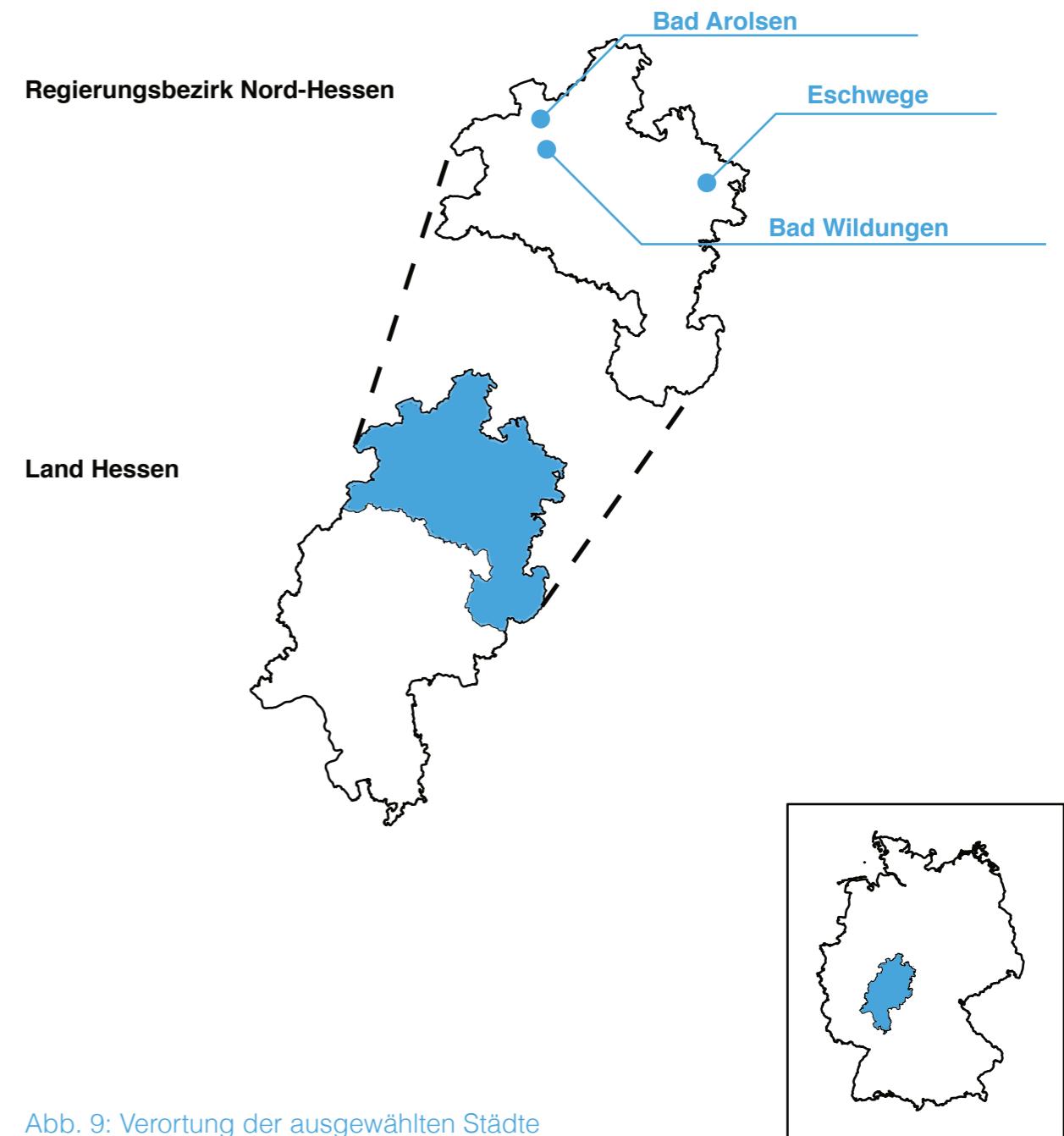


Abb. 9: Verortung der ausgewählten Städte

04.02 Steckbriefe der ausgewählten Städte

Eschwege



Abb. 6: Eschwege Marktplatz

Die Gemeinde Eschwege ist ein Mittelzentrum mit etwas weniger als 20.000 Einwohnern und liegt im Werra-Meißner-Kreis. Jährlich findet dort das OpenFlair Festival statt, das bis zu 20.000 Besucher:innen in die Stadt lockt. Aufgrund des ländlichen Umfelds hat Eschwege mit einer Zentralitätskennziffer von ca. 180 eine enorme Versorgungsrelevanz für die umliegenden Gemeinden.

Das ISEK wurde 2017 für Teile der Innenstadt und dem angrenzendem Stadtteil Brückenhausen erstellt. Dabei geht es durch das Förderprogramm Aktive Zentren vor allem um die Versorgungsfunktion Eschweges wie auch um die Bearbeitung klimatischer und städtebaulicher Missstände.

Bad Wildungen



Abb. 7: Wandelhalle im Kurpark Bad Wildungen

Der Kurort Bad Wildungen ist mit seiner Vielfalt an Erholungs- und Reha Angeboten Standort von Europas größten Kurpark. Die Gemeinde mit ca. 17.000 Einwohner liegt im Landkreis Waldeck-Frankenberg und hat ebenso wie Eschwege eine Altstadt mit alter fachwerklicher Bebauung.

Das im Jahr 2019 geschriebene ISEK legt seinen Schwerpunkt dabei auf das Gebiet um die Altstadt. Dabei geht es im Rahmen des Förderprogramms vor allem um städtebauliche Missstände wie auch um die Aufwertung von Straßen- und Grünräumen.

Bad Arolsen



Abb.8: Residenzschloss Arolsen

Die Gemeinde Bad Arolsen liegt ebenso im Landkreis Waldeck-Frankenberg und damit unweit von der Gemeinde Bad Wildungen. Der heutige Heilbad-Standort war früher Außenlager des KZ Buchenwalds und wurde in der Nachkriegszeit ein Nato-Standort belgischer Truppen. Die soziokulturellen und baulichen Strukturen aus dieser Zeit sind noch heute anzutreffen.

Das ISEK wurde hier 2017 im Zusammenhang mit dem Förderprogramm Stadtumbau in Hessen geschrieben, bei dem es vor allem um Anpassungen an klimatische und demografische Herausforderungen geht.

04.03 Prüfungskriterien

Um eine weitere Annäherung durch den Vergleich von ISEKs aus der Praxis an die Frage zu erreichen, inwiefern ein ISEK Instrument integrierter Stadtentwicklung ist, müssen aus den vorangegangenen Erkenntnissen über integrierte Stadtentwicklung, den Inhalten eines ISEKs sowie den wichtigen Elementen bei der Schreibung Kriterien entwickelt werden, die es zu überprüfen gilt. Inwieweit sich diese Kriterien erfüllt sehen, soll durch Unterpunkte greifbar gemacht werden. Dabei ist anzumerken, dass es sich bei diesem Vergleich zunächst noch um eine erste Annäherung und einen Versuch zur Ermittlung einer Bewertung von ISEKs handeln soll.

Aus den Erkenntnissen der Literaturrecherche werden drei übergeordnete Prüfkriterien ersichtlich, die ein gutes ISEK erfüllen sollte. Diese wären die formelle Prüfung, die qualitative Prüfung und die Wirkungsprüfung.

04.03.01 Formelle Prüfung

In der formellen Prüfung muss das ISEK näher auf die Bestandteile geprüft werden, die der Gesetzgeber vorgibt und idealerweise ergänzt durch die Bausteine des BBSR-Leitfadens sind. Dabei geht es also vor allem um die Bearbeitungsinhalte und die Beteiligung.

Bei den **Bearbeitungsinhalten** gilt es näher zu prüfen, ob die (1) Bausteine nach BBSR-Leitfaden in das ISEK eingearbeitet wurden und dabei einer (2) Schwerpunktsetzung für eine themenbezogene Erarbeitung unterliegen. Zudem sollten auch (3) aktuelle Herausforderungen berücksichtigt werden. Insgesamt sollte die Erarbeitung bis zu den Maßnahmen (4) schlüssig und transparent dargestellt sein.

Zweiter Bestandteil der Prüfung liegt hier in der **Beteiligung** lokaler Akteure, die für eine transparente Erarbeitung und ein identitätsstiftendes ISEK nötig sind. Eine gute Beteiligung zeichnet sich dabei durch die (1) Wahl verschiedener Formate für verschiedene Zielgruppen und einer (2) angemessenen Intensität der

Mitwirkung aus. Dabei müssen (3) alle relevanten Akteure aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft involviert werden. Die Beteiligung muss zudem auch rechtzeitig angegangen werden, was in Folge bedeutet, dass keine (4) Diskrepanz in Planungs- und Beteiligungsgeschwindigkeit in der Praxis vorliegt.

04.03.02 Qualitative Prüfung

Für eine weitergehende inhaltliche Tiefe sollte ein ISEK neben den formellen Anforderungen weitere Ausarbeitungspunkte beinhalten, damit es für den jeweiligen Planungsraum gute Lösungen entwickeln kann. Zu diesen gehören eine intersektorale Bearbeitung, in vielfacher Hinsicht die Integration und eine erkennbare Ortsbezogenheit.

Da integrierte Stadtentwicklung den Ansatz einer ganzheitlichen Betrachtung umfasst, muss ein ISEK dieser durch **intersektorale Bearbeitung** gerecht werden. Zu dieser gehört (1) das Zusammenführen der einzelnen Themen wie auch (2) die Berücksichtigung von Wechselwirkungen. Um dabei möglichst viele Blickwinkel auf die zu bearbeitenden Themen zu gewinnen, bedarf es zu der Begleitung durch ein (3) interdisziplinäres Bearbeitungsteam.

Um Synergieeffekte und eine effiziente Planung durch Ressourcenbündelung zu erreichen, gilt es das Fördergebiet (1) in das gesamtstädtische Umfeld und (2) in bestehende Planungen zu **integrieren**. Dabei ist auch von Relevanz, ob (3) regionale und übergeordnete Ziele und Handlungsfelder ihre Berücksichtigung finden.

Gerade in kleineren Kommunen sollten umliegende Gemeinden durch (4) interkommunaler Kooperation miteinbezogen werden, um damit gemeinsam Ziele besser aufgreifen zu können.

Letztlich gibt es nach BMUB nicht ohne Grund keinen „universell gültigen Patentrezepte“. Denn ein ISEK muss örtliche Bedingungen für gute, ortsangepasste Lösungen berücksichtigen. Daher ist es bei der Prüfung auch von Interesse zu betrachten, inwiefern das ISEK **ortsbezogen** geschrieben wurde. Als Anhalts-

Struktur des Vergleichs im Überblick

punkte dienen sollen hierfür, ob sich (1) ortsspezifische Gegebenheiten im ISEK wiederfinden und ob die gemachten Aussagen durch ihre (2) Unkonkretheit allgemeingültig auf jede Stadt bezogen werden könnten.

04.03.03 Wirkungsprüfung

Ob das ISEK eine tatsächliche Wirkung entfaltet, kann und soll mit dieser Studienarbeit nicht beantwortet werden. Es kann jedoch näher betrachtet werden, inwiefern die entwickelten Maßnahmen umsetzungsorientiert geschrieben sind.

Um beurteilen zu können, ob umsetzungsorientierte Maßnahmen für örtliche Problemlagen erarbeitet wurden, sollten die Maßnahmen durch eine (1) ausführliche Beschreibung einer Umsetzung dadurch möglichst vorbereiten. Zudem geht aus den Erkenntnissen der Literaturrecherche hervor, dass (2) kurzfristige Sofort-Maßnahmen und langfristige Entwicklungsmaßnahmen erarbeitet werden sollten. (3) Leitprojekte sollen zudem Impulse für weitere Entwicklungen setzen. Insgesamt sollten sich die Maßnahmen für langfristige Entwicklungen (4) nicht rein auf den Förderzeitraum beschränken.

04.04 Auswertungsmethode der Prüfungskriterien

Ob sich die Kriterien erfüllt sehen oder nicht, wird am Ende des Paragraphen durch eine Klammer gekennzeichnet. Dabei steht ein (X) für ein erfülltes Kriterium mit entsprechender Punktvergabe, ein (o) dagegen für eine unzureichende Erfüllung und damit für keinen vergebenen Punkt.

Im Anschluss ergibt sich daraus eine Gesamtpunktzahl, die verglichen werden kann. Da aus den Ergebnissen der Literaturrecherche keinerlei eindeutige Gewichtung zugunsten eines der Prüfkriterien erkennbar wird, sollen diese daher gleichwertig in die Bewertung einfließen.

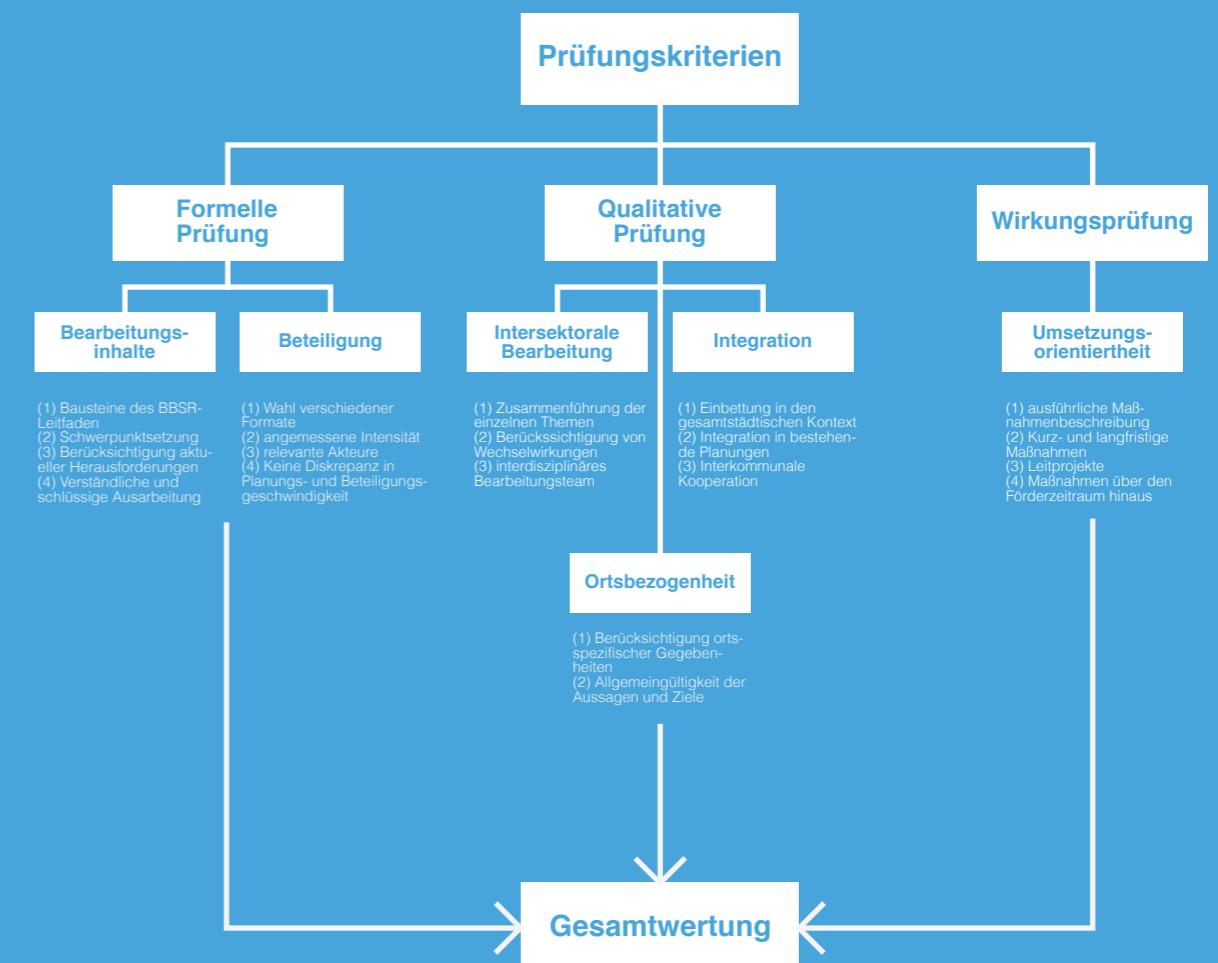


Abb. 10: Schaubild der Struktur des Vergleichs

04.05 Vergleich

Im Folgenden werden alle subjektiven Eindrücke in kursiv dargestellt

- (1) Bausteine des BBSR-Leitfaden
(2) Schwerpunktsetzung
(3) Berücksichtigung aktueller Herausforderungen
(4) Verständliche und schlüssige Ausarbeitung

Die Bearbeitung des Kriteriums orientiert sich von der Reihenfolge am Aufbau des ISEKs. Da die Unterpunkte (1) - (4) jedoch nicht in dieser Reihenfolge auftreten, sind sie dementsprechend auch im Vergleich nicht chronologisch abgearbeitet

Formelle Prüfung

Bearbeitungsinhalte

Im **Eschweger ISEK** wird bereits einleitend auf (2) die Schwerpunkte und Themenfelder verwiesen. Dabei liegen diese in der Attraktivierung der Wohnqualität, Verhinderung von Funktionsverlust und auf der Klimaanpassung, die durch Ortsgegebenheiten ihr Begründung finden (*siehe Kriterium Ortsbezogenheit*). In den darauffolgenden Arbeitsschritten wird zudem weiter auf die Schwerpunktsetzung eingegangen und diese weiter ausgeführt, indem die dafür relevanten Themen, wie städtebauliche Struktur, Bebauungsstruktur, Denkmalschutz, Nutzungen und die wirtschaftlichen Entwicklungen näher betrachtet. (X)

Darüber hinaus werden (3) übergeordnete Entwicklungen, wie der demografischen Wandel und der Klimaanpassung als wichtige Rahmenbedingungen mitaufgegriffen, womit auch aktuelle Herausforderungen ihre Berücksichtigung im ISEK finden. (X)

Aus den Analyseergebnissen werden entsprechende Ziele formuliert, die zum Leitbild der Erhöhung von Lebensqualität und Klimaanpassung führen, woraus die Themenfelder Städtebau und Wohnen, Freiraum und Stadtgrün und Nahmobilität und Verkehr entwickelt werden. *Der Prozess dahin scheint dabei schlüssig.*

Abgeschlossen wird das ISEK durch den Zeit- und Finanzierungsplan, der entwickelte Maßnahmen explizit den Handlungsfeldern zuordnet (4) und damit die vorangegangene schlüssige Herleitung weiter durchzieht. (X)

Durch die Einleitung gehen auch im **Bad Wildunger ISEK** (2) erste Schwerpunkte für die Erarbeitung hervor, die in der Aufwertung öffentlichen Raums, Unterstützung der örtlichen Gastronomie, Schaffung von mehr Wohnungen und der Mobilitätswende liegen. Ihre Begründung finden diese durch das Ziel der nachhaltigen Stadtentwicklung und der Einschätzung eines drohenden Funktionsverlustes Bad Wildungens. (X)

Die entsprechenden Themen finden sich dabei in der Analyse und der SWOT wieder.

Der Übergang zu den Leitbildern und Handlungsfeldern gestaltet sich in diesem Fall jedoch unklar. Dabei werden vorab Handlungsfelder bestimmt, die nach eigenen Aussagen aus den formulierten Schwerpunkten hergeleitet sein sollen. Erst danach erfolgt die Entwicklung eines Leitbilds mit Leitzielen unter Bürgerbeteiligung. Damit ist die Erarbeitung des Zielsystems mit seinen Handlungsfeldern nicht idealtypisch und mangels Beteiligung der Zivilgesellschaft nicht transparent erarbeitet.

Insgesamt sind die (1) Bestandteile nach BBSR-Leitfaden damit *nicht sauber dargestellt* und ausgearbeitet (o). (4) Die Herleitung kann somit mit den gegebenen Informationen nicht nachvollzogen werden. (o)

(3) Aktuelle Herausforderungen, wie Klimaanpassung oder Digitalisierung finden zudem keine Erwähnung. (o) Eine auffällige Besonderheit zu den anderen ISEKs ist hier die häufige Bezugnahme auf das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren“, dem sogar ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

Wie auch bei den anderen ISEKs werden auch hier (2) vorab erste Schwerpunkte gesetzt. Da **Bad Arolsen** als Mittelzentrum regionale Relevanz als Wohnungs-, Kultur- und Nahversorgungsstandort hat, sollen daher die Themen Wohnen, Kultur und Tourismus näher betrachtet werden. Dabei wird die hohe Bedeutung des Klimaschutzes für die Gemeinde betont, die ergänzende Themen, wie Verkehr und Klima, mit betrachtet. (X)

Im Bad Arolsener ISEK zeigt sich zudem, wieso eine Berücksichtigung (3) aktueller Herausforderungen sinnig ist. Durch eine ausführliche Erarbeitung zum demografischen Wandel, der den Wegzug von jüngeren Bevölkerungsgruppen offenbart, wurde hier ein akuter Handlungsbedarf festgestellt, für den das ISEK dann im Laufe Lösungen erarbeitet. (X)

Aus den Analyseerkenntnissen ergeben sich durch die formulierten Leitbilder die Handlungsfelder des demografischen und wirtschaftsstrukturellen Wandels und der Klimaanpassung, Klimaschutz, wie auch der grünen und blauen Infrastruktur. Die hervorgehobene Bedeutung des Klimaschutzes wird damit in den Zielen deutlich. Auch bei der Erarbeitung der Ziele geht das ISEK dabei sehr ausführlich in die Tiefe, indem zu den Handlungsfeldern jeweils Unterziele entwickelt und nach Handlungsbedarf gewichtet werden.

Besonders ist hier die Zusammenfassung dieser gebündelten Entwicklungsprofilen, die eine themenübergreifende Betrachtung durch die Methodik sicherstellen. Abgeschlossen wird das ISEK mit einer detaillierten Zeit-

Neben der (1) vollständigen Implementierung der wesentlichen Inhalte (X) setzt das ISEK die Schwerpunktsetzung durch *seine sehr transparente Darstellung* um.

und Finanzierungsplanung, die Zeitraum und Kosten definiert.

Insgesamt wirkt das ISEK sehr sorgfältig und gut durchdacht ausgearbeitet. (1) Es sind alle Bausteine nach BBSR-Leitfaden vorhanden und *in ihrer Tiefe bemerkenswert ausgearbeitet.* (X) (4) *Der Prozess ist dabei schlüssig und transparent dargestellt.* (X)

Beteiligung

- (1) Wahl verschiedener Formate
- (2) angemessene Intensität
- (3) relevante Akteure
- (4) Keine Diskrepanz in Planungs- und Beteiligungs geschwindigkeit

Das Eschweger ISEK gibt mit Blick auf die Beteiligung selber das Ziel einer breiten öffentlichen Kommunikation. (1) Diese ist durch verschiedene Medienkanäle ausgestaltet. So wurde neben der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit einer Lokalpresse auch auf Flyer, Handzettel, Plakate und einer eigenen Internetseite gesetzt. Durch Workshops und Planungswerkstätten wurden die Ansprüche und Ideen der Eschweger berücksichtigt. Darüber hinaus erfolgte ein intensiver Austausch mit sogenannten „Multiplikatoren“, also Schlüsselakteuren aus Einzelhandel oder Eigentümern, die zu den sie betreffenden Themen involviert wurden. Insgesamt wurden vielfältige Beteiligungsformate gewählt (X), *ein gezieltes Zugehen auf bestimmte weniger artikulationsstarke Zielgruppen ist dabei nicht zu erkennen.*

(2) Damit sind sowohl informierende als auch mitwirkende Elemente Teil der Beteiligung. (X)

(3) Das Stadtumbaumanagement vermittelt zudem zwischen Politik, Verwaltung und lokalen Akteuren und unterstützt betroffenen Hauseigentümer und Einzelhändler. Durch die Bildung einer „lokalen Partnerschaft“ aus Vertretern der Öffentlichkeit wurde ein weiteres kooperatives Format aufgegriffen, mit dem Bürger:innen an sämtlichen Entwicklungsentscheidungen beteiligt werden. (X)

(1) Bei der Auswahl der Formate zeigt sich die Wahl von stetigen Beteiligungsformate der lokalen Partner durch den „runden Tisch“ und ergänzenden punktuellen Maßnahmen. (X)

Während der runde Tisch eine fixe Kommunikationsplattform (3) mit den für das ISEK beteiligten Akteuren, wie der Stadtverwaltung, lokalen Vereine und kultureller Einrichtungen, Gastronomen, Einzelhändler sowie Vertreter ansässiger Finanzinstitute und Kureinrichtungen ist, können sich interessierten Bürgern *lediglich* durch punktuelle Veranstaltungen, wie Stadtspaziergängen, Bürgerinformationsveranstaltungen und Workshops beteiligen. (X)

(2) Dabei sind die Formate vor allem von informierender Art. Auffällig ist auch, dass die gewählten Beteiligungsformate durch ihre Ausgestaltung, *wenn dann vor allem engagierte Bürger:innen ansprechen.* Niederschwellige Angebote für weniger artikulationsstarke Bevölkerungsgruppen sind nicht vorzufinden. *Insgesamt fällt die Beteiligung der Bürger:innen eher minimal aus.* (o)

Bereits in der Festlegung der Handlungsfelder werden (4) Diskrepanzen zwischen Planungs- und Beteiligungs geschwindigkeit deutlich. Denn diese werden vor der Erarbeitung eines Leitbilds durch Bürger:innen definiert

(1) Neben Workshops und Informationsveranstaltungen wurden in Bad Arolsen für die weitere Erarbeitung von gewünschten Maßnahmen für die jeweiligen Handlungsfelder auch explizit auch Beteiligungsformate für Jugendliche an den Schulen angeboten. (X)

(2) Die hohe Mitwirkung der Bürger:innen zeigt sich an der ersten Informationsveranstaltung, bei der die Zwischen ergebnisse aus der Analyse vorgestellt und die Wünsche der Bürger:innen vor Ort für eine Schwerpunktsetzung des ISEKs durch Workshops ausdiskutiert wurden. Die zentralen Anliegen, wie Wirtschaft, Verkehr, Demografischer Wandel und Freizeitangebote sind im ISEK eingearbeitet worden und prägen somit das Konzept. (X)

Das implementierte Gremium der lokalen Partnerschaft, bestehend (3) aus Politik, Vereinen, Verwaltung und Externalen Akteuren, diente zudem als kontinuierliche Steuerungsgruppe. Mit dieser sollen weitere Impulse und Einblicke für den Planungsprozess gesammelt werden. Da sie zudem über die Entscheidung von Maßnahmen und Entwicklungsziele innehatte, kommt der Steuerungsgruppe großes Gewicht zu. (X)

Insgesamt betont das ISEK selbst die hohe Beteiligungsbereitschaft der Einwohner:innen. Diese findet

(4) Im ISEK bestehen keine Aussagen, zu den Zeitpunkten der Beteiligung. *Jedoch lassen die gewählten Formate und Schritte, in denen Erkenntnisse aus Bürgerbeteiligung eingeflossen sind den Anschein wirken, dass diese prozessbegleitend stattgefunden hat.* Eine Diskrepanz zwischen Planungs- und Beteiligungs geschwindigkeit ist nicht näher auszumachen. (X)

(siehe Kriterium Ausarbeitungstiefe). Die Planung scheint somit der Beteiligung hier voraus zu sein. (o)

sich in einem großen Beteiligungsumfang wieder. (4) Beteiligungs- und Planungsgeschwindigkeit sind hier zudem durch die frühzeitige und regelmäßige Einbindung ineinander greifend. (X)

Qualitative Prüfung

Intersektorale Bearbeitung

- (1) Zusammenführung der einzelnen Themen
- (2) Berücksichtigung von Wechselwirkungen
- (3) interdisziplinäres Bearbeitungsteam

Im Erarbeitungsprozess zieht sich hier (1) die Trennung der einzelnen Themenfelder von der Analyse bis zur Maßnahmenbestimmung durch. So sind die Maßnahmen explizit den entwickelten Handlungsfeldern zugeordnet. Das bedeutet, dass eine Maßnahme ausschließlich zur Lösung oder Verbesserung im Rahmen des entsprechenden Handlungsfeldes dient.

Einige Maßnahmen würden dabei durchaus Synergien durch Verknüpfung zulassen, jedoch sind an dieser Stelle keine weiteren Anmerkungen von den Verfassern zur Berücksichtigung dieser zu finden und damit vermutlich auch nicht angedacht. (o)

(2) Durch die strikte Zuordnung der Maßnahmen zu den Handlungsfeldern sind dementsprechend keine themenübergreifenden Lösungen vorzufinden. Damit lässt das ISEK Synergien und Wechselwirkungen vermissen. (o)

(3) Die Erarbeitung des ISEK erfolgte durch das Planungsbüro ProjektStadt. Damit ist ein externer Dienstleister im Prozess eingespannt, der zusätzliche Expertise liefert. Für die Erarbeitung des ISEKs wurde zudem eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die als Schnittstelle zwischen Planungsbüro, Verwaltung und weiteren für die Planung relevanten Akteuren besteht. Dazu gehören neben der Stadtverwaltung auch

(1) In der Erarbeitung der Maßnahmen wurde hier eine Einteilung in übergeordneten und handlungsfeldspezifischen Maßnahmen vorgenommen. Dabei sollen übergeordnete Maßnahmen, wie das Fördergebietsmanagement, koordinierend wirken und Ressourcen bündeln. (X)

(2) Auch bei den handlungsfeldspezifischen Maßnahmen werden Verbindungen und Synergien gezielt ange merkt. So wird beispielsweise bei der Gestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raums zusätzlich auf gastronomische Belange durch Implementierung der Außenbestuhlung Bezug genommen wird. Somit werden Wechselwirkungen zwischen den jeweiligen Themenfeldern berücksichtigt. (X)

(3) Die Erarbeitung des ISEK erfolgte durch das Planungsbüro DSK Stadtentwicklung. Auch hier ist damit ein externer Dienstleister im Prozess eingespannt, der zusätzliche Expertise liefert. Für die Erarbeitung des ISEKs wurde zudem eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die als Schnittstelle zwischen Planungsbüro, Verwaltung und weiteren für die Planung relevanten Akteuren besteht. Dazu gehören neben der Stadtverwaltung auch

(1) Wie bereits hervorgeholt, wurde der Ansatz der integrierten Planung durch den Aufbau und die Herleitung des Zielsystems implementiert (siehe Kriterium Ausarbeitungstiefe). Denn durch die Bündelung der Handlungsfelder zu den Entwicklungsprofilen ist ein integriertes Vorgehen aufgrund der Methodik unweigerlich umgesetzt. Dabei wurden städtebauliche Entwicklung/Freiraum und Verkehr/ Einzelhandel und wirtschaftlicher Wandel, sowie demografischer Wandel, Infrastruktur und Wohnen jeweils zusammengefasst. (X)

(2) Darüber hinaus sind in den Maßnahmen explizit Synergie- und Konfliktpotentiale mit anderen Maßnahmen beschrieben, die somit die ganzheitliche Betrachtung durch die Berücksichtigung von Wechselwirkungen weiter konkretisieren. Insgesamt bieten die Maßnahmen somit themenübergreifende Lösungen. (X)

Zuständig für die Erarbeitung des ISEKs ist das Stadt umbaumanagement der Stadt Bad Arolsen gemeinsam mit dem Planungsbüro Stadt AG. Der Prozess des ISEKs wurde zudem durch eine „lokale Partnerschaft“ begleitet, die aus Fördermittelgeber, Behörden, Verbände und anderen Interessengruppen besteht. Auch hier

Zusammenarbeit mit dem projektbegleitenden Controlling steht und somit Planung und Finanzmittelverwendung aufeinander abgestimmt werden. Ob eine Miteinbeziehung weiterer Fachplanungen stattgefunden hat, ist aus dem ISEK nicht zu entnehmen. (X)

das Stadtmarketing, Vertreter des Altstadtvereins und der Bürgermeister. Ob und welche weiteren Fachplanungen an der Erarbeitung mitgewirkt haben, wird nicht näher beschrieben. (X)

findet sich keine Erwähnung, inwieweit andere Fachplanungen am Erstellungsprozess involviert waren. (X)

Integration

- (1) Einbettung in den gesamtstädtischen Kontext
- (2) Integration in bestehende Planungen
- (3) Interkommunale Kooperation

(1) Bereits zu Beginn der Analyse wird Bezug auf den Landesentwicklungsplan und der Flächennutzungsplanung genommen, aus denen übergeordnete Aussagen zu Eschwege entnommen und berücksichtigt werden. Die Analyse ist dabei in zwei Teilen gegliedert, wobei im ersten für die gesetzten Schwerpunkte gesamtstädtisch relevante Daten erfasst werden. Erst im zweiten Teil geht der Blick dann in das Fördergebiet. (X)

(2) Darüber hinaus gibt es ausschließlich für vorliegende Planungen und Konzepte ein eigenes Unterkapitel in der Analyse. In diesem werden neben dem Flächennutzungsplan und den rechtskräftigen Bebauungsplänen auch auf die bereits erarbeiteten Konzepte für Einzelhandel (2009), energetische Stadsanierung (2016 und 2018), Verkehr (2011) und Wohnungsbau (2010) eingegangen. Dabei finden diese Konzepte nicht nur lediglich Erwähnung, sondern werden jeweils Aussagen getroffen, wie diese weiterverfolgt werden und inwiefern diese durch das ISEK aufgegriffen und vorbereitet werden. Somit erfolgt durch das ISEK der Blick über das Fördergebiet hinaus, wie auch die Einbettung in bestehende Planungen und nutzt Synergieeffekte. (X)

(3) Zum Aspekt der interkommunalen Kooperation werden keinerlei Aussagen getroffen. (o)

(1) Zu Beginn der Analyse wird eine Einordnung der Stadt Bad Wildungen in den räumlichen Kontext vorgenommen. In dieser wird jedoch neben der Geschichte und der räumlichen und verkehrlichen Einordnung nur kurz auf den Landesentwicklungsplan verwiesen, der Auskunft über die Funktion Bad Wildungens als Mittelpunkt gibt. Durch die nur oberflächliche Betrachtung werden dadurch keine weiteren regionalen und überregionalen Handlungsfelder erkennbar. (o)

(2) Insgesamt bestehen auch keine weiteren Analyseschritte, die über das Fördergebiet hinaus reichen. Somit bleibt der gesamtstädtische Kontext unberücksichtigt. Da erwähnt wird, dass Bad Wildungen seit den 1980er Jahren durch Stadtumbaumaßnahmen betreut wird, *scheint es unwahrscheinlich, dass bis dato keinerlei Konzepte oder Planungen entwickelt wurden.* Im ISEK sind zumindest keine Aussagen zu bestehende Planungswerke zu finden. (o)

(3) Zu einer interkommunalen Erarbeitung des ISEKs sind keine Hinweise vorhanden. (o)

(1) Auch hier wird in der Analyse der räumliche Kontext Bad Arolsens näher betrachtet. Neben der allgemeinen Einbettung in das Umland mit der verkehrlichen Erschließung werden darüber hinaus vor allem die gesamtstädtischen Entwicklungen erfasst, die für die Bearbeitung der gewählten Schwerpunkte relevant sind, wie der Bevölkerungsentwicklung, wirtschaftlicher und umweltbezogener Rahmenbedingungen. (X)

(2) Auch vorhandene kommunale und regionale Planungen und Konzepte werden näher betrachtet, indem diese in ihren Grundzügen beschrieben werden. Eine explizite Erklärung, inwiefern die Konzepte in das ISEK einfließen ist nicht vorhanden, jedoch ist zu erwähnen, dass einige Themen dennoch Berücksichtigung im ISEK finden, nur ist die Herleitung dieser nicht transparent dargestellt. (X)

(3) Wie auch bei den anderen ISEKs ist hier nicht näher dargestellt, ob interkommunale Kooperation stattgefunden hat. (o)

Ortsbezogenheit		
<p>(1) Berücksichtigung orts-spezifischer Gegebenheiten (2) Allgemeingültigkeit der Aussagen und Ziele</p> <p>(1) Bereits in der Analyse berücksichtigt das ISEK die Ortsgegebenheiten Eschweges als ein Knotenpunkt mit hoher Versorgungsrelevanz für das Umland, der Prägung von Fachwerkshäusern mit hohem Versiegelungsgrad und der Naturnähe. In der Erarbeitung der Leitbilder und Ziele, finden sich diese durch die entsprechenden Handlungsfelder Städtebau und Wohnen, Freiraum und Stadtgrün und Nahmobilität und Verkehr wieder. (X)</p> <p>(2) Zwar sind die übergeordneten Ziele dabei recht allgemein formuliert, wie beispielsweise der Aufwertung von Grünräumen und der Sicherung von Lebensqualität, jedoch werden diese in den Begründungstexten schlüssig in den Gegebenheiten vor Ort erläutert. (X)</p>	<p>(1) Mit der Hervorhebung Bad Wildungen als Kurort wird aufbauend auf dieser Ortsgegebenheit die Stärkung als Tourismus und Wirtschaftsstandort angegangen, die im Hinblick auf den drohenden Funktionsverlust sicherlich von großer Bedeutung ist. (X)</p> <p>(2) <i>Darüber hinaus scheinen jedoch durch die nicht-erfolgte Herleitung der Handlungsfelder aus einem unter Bürgerbeteiligung entwickeltem Zielsystem sehr allgemeingültig und universell anwendbar zu sein.</i> Dabei geht es in dem ISEK hauptsächlich, um die Verschönerung und Neugestaltung von Plätzen, wie auch Grünflächen, der Sanierung der Bausubstanz und der Stärkung der örtlichen Gastronomie. (o)</p>	<p>(1) Von der Analysephase bis zur Bündelung der Handlungsfelder zu den „Entwicklungsprofilen“ zeigt sich, dass die Ortsbezogenheit vor allem durch die intensive Beteiligung mit Akteuren vor Ort durchgeführt wurde. Denn die Einarbeitung der Ideen und Impulse der Nutzer vor Ort stellt die direkteste und einfachste Form der identitätsstiftenden Planung dar. So finden sich in den Entwicklungsprofilen der barocke Städtebau und der dadurch generierte Tourismus ebenso wieder, wie der Wegzug junger Menschen im Sinne des demografischen Wandels. (X)</p> <p>(2) <i>Dementsprechend kann durch diesen partizipativen Ansatz keine Rede von einer Allgemeingültigkeit sein.</i> (X)</p>
Wirkungsprüfung		
<p>(1) ausführliche Maßnahmenbeschreibung (2) Kurz- und langfristige Maßnahmen (3) Leitprojekte (4) Maßnahmen über den Förderzeitraum hinaus</p> <p>(1) Die Maßnahmen werden einleitend zunächst durch der Darstellung des Ist-Zustand begründet. Grobe Eckdaten wie der Zeitraum, sowie Beteiligte der Maßnahme werden näher angegeben. (Träger, Eigentümer und Nutzer) Nach einigen visuellen Eindrücken durch Bilder erfolgt schließlich die Finanzierung mit den Gesamtkosten und den davon förderfähigen Kosten. Insgesamt sind die Maßnahmen im Gegensatz zu den anderen ISEKs nur sehr grob dargestellt. (o)</p> <p>(2) In der Finanzierung zu erkennen ist durch die konkrete Festsetzung der Kosten pro Jahr pro Maßnahme weiter konkretisiert wird, wann welche Maßnahmen ihre Umsetzung finden. Dadurch werden verschiedene Zeit-</p>	<p>(1) Die Ausformulierungen der Maßnahmen erfolgt hier mit vielen für die Umsetzung relevanten Informationen. Neben einer Beschreibung des Ist-Zustandes, werden hier Ziele, Inhalte und weitere Schritte zur Umsetzung konkretisiert. Zudem finden sich Informationen zu beteiligten Akteuren (Eigentümer, Bauherr, Träger und Nutzer) und die geschätzten Gesamtkosten mit den förderfähigen Kosten. Der Durchführungszeitraum ist hier jedoch mit größeren Zeitspannen nur grob gegeben. Insgesamt sind die Maßnahmen durch eine ausführliche Ausdifferenzierung sehr umsetzungsorientiert geschrieben. (X)</p>	<p>(1) Wie auch bei den anderen ISEKs, wird bei der Maßnahmenbeschreibung zunächst auf den Ist-Zustand eingegangen. Darauffolgend werden Entwicklungsziele wie auch Synergien beschrieben. Erst dann erfolgt eine Konkretisierung durch die Verortung der Maßnahmen, wobei direkt auf mögliche Konflikte hingewiesen wird. Neben den beteiligten Akteuren wird dann noch ein Durchführungszeitraum abgesteckt. (X)</p> <p>(2) Die Umsetzung eines Großteils der Maßnahmen beginnt hier bereits ein Jahr nach Schreibung des ISEKs. Wie auch bei den anderen ISEKs weißt die Maßnahmen unterschiedliche Zeithorizonte und Umfänge auf. (X)</p>

horizonte mit verschiedenen Umfänge der Maßnahmen offenbart, die unmittelbar nach der Schreibung des ISEKs folgen sollen. (X)

(3) Zur erfolgreichen Umsetzung von einigen Maßnahmen, wie der Umgestaltung der Innenhöfe von Blockrandbebauungen, dienen Pilotprojekte als Vorzeigeprojekte, um Eigentümer zur Nachahmung anzuregen. (X)

(4) Das ISEK selbst steckt dabei den Stadtumbauprozess durch seine Maßnahmen auf 14 Jahre und geht dabei über den üblichen Förderzeitraum hinaus. Dabei wird auch darauf hingewiesen, dass die Fördermittel aus dem Programm Stadtumbau für die Umsetzung der Maßnahmen nicht ausreichend sind, *was die Maßnahmen in ihrer Sinnhaftigkeit darin bestärkt, dass sie nicht lediglich abhängig von Fördermitteln getroffen wurden.* (X)

(2) Durch die angehängte Zeit- und Maßnahmenplanung geht auch hier hervor, dass unterschiedliche Zeithorizonte bei den Maßnahmen vorliegen. Dabei sind schnell umgesetzte Sofortmaßnahmen wie auch längerfristige Maßnahmen zu erkennen. (X)

(3) Zusätzlich wurden Pilotprojekte ausgewählt, um die Sanierung der Bebauung mit einem willigen Anwohner als Impulsprojekt für die anderen Anwohner durchzuführen. (X)

(3) Der Kosten- und Finanzierungsplan entspricht dem veranschlagten Zeithorizont dem Förderzeitraum, wobei erste Maßnahmen zeitnah nach der Schreibung ange setzt sind. (o)

(3) Bei der Art der Maßnahmen bleibt es bei der Ausarbeitung bei den Einzelmaßnahmen. Leitprojekte wurden nicht bestimmt. (o)

(4) Der Zeitraum der Maßnahmen erstreckt sich dabei nicht über die Förderperiode hinaus. (o)

04.06 Gesamtwertung

Aus dem vorausgegangenen Vergleich ergibt sich die in Abb. 11 dargestellte Punkteverteilung:

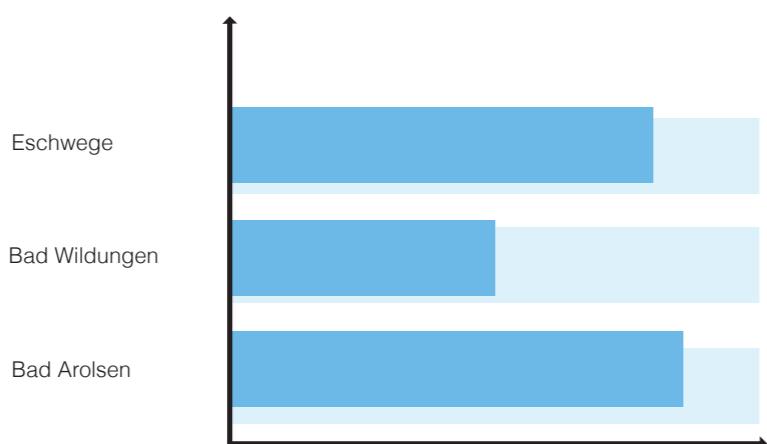


Abb.11: Punktergebnis der ISEKs

*Die Gewichtung errechnet sich durch die Addition der prozentualen Erreichung bei jedem Kriterium dividiert durch die Anzahl der Kriterien

Nach Berücksichtigung der Gewichtung* erreichen die ISEKs bei einer möglichen Erreichung von 100 % der Kriterien folgende Endresultate:

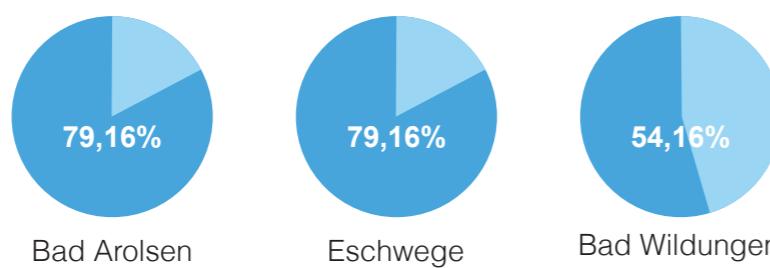


Abb.12: prozentuale Erreichung der Kriterien

Die erste Annäherung an eine Bewertung der Qualität von ISEKs zeigt, dass die ISEKs der Gemeinden Eschwege und Bad Arolsen auf das gleiche Endergebnis kommen. Beide schneiden dabei bei keinem der Prüfkriterien merklich schlecht ab.

Bad Arolsen fällt hier insbesondere durch eine transparente und ausführliche Herleitung, wie auch durch eine insgesamt gut umgesetzte Bürgerbeteiligung auf.

Auch das Eschweger ISEK weist eine schlüssige Erarbeitung und gute Beteiligung der Akteure vor Ort auf. Schwächen offenbart das ISEK bei der intersektoralen Erarbeitung, da die Handlungsfelder hier durch die gewählte Methodik recht isoliert betrachtet werden.

Das Bad Wildunger ISEK schneidet im Vergleich am schwächsten ab. Hauptursache für das Ergebnis sind neben der fehlenden Integration in bestehende Konzepte und Planungen, vor allem die auf ein Mindestmaß gehaltene Bürgerbeteiligung. Auch der Erarbeitungsprozess und die Begründung der Maßnahmen sind nicht immer nachvollziehbar.

Rückblickend auf die zuvor gewonnenen Erkenntnisse zeigt sich im Vergleich, dass alle drei ISEKs nur wenige Punkte für eine intersektorale Planung und die Integration erreichen konnten. Mit Blick auf die Kritik könnte die Ursache dafür durchaus in den beschränkten Verwaltungskapazitäten liegen. Warum genau dies jedoch der Fall ist, müsste näher geprüft werden. In diesem Kontext der beschränkten Kapazitäten ist es umso mehr verwunderlich, dass keines der ISEKs eine Zusammenarbeit zwischen Nachbarskommunen oder auf Kreisebene sucht und somit eine bessere Bündelung von Ressourcen verpasst.

Insgesamt dürfen die Ergebnisse aus dem Vergleich jedoch nicht überbewertet werden. Wie bereits angesprochen, handelt es sich bei der Methode lediglich um einen ersten Versuch.

05 Fazit

Inwiefern ist das ISEK ein wirksames Instrument integrierter Stadtentwicklung? Um eine Annäherung an eine Bewertung zu erreichen, wurde in dieser Arbeit auf Grundlage von Literatur zunächst näher bestimmt, was hinter dem Begriff der integrierten Stadtentwicklung steht und wie ein ISEK idealerweise erarbeitet wird und aufgebaut ist.

Aus diesen Erkenntnissen wurden Kriterien für eine Prüfung abgeleitet und auf die ISEKs der Städte Eschwege, Bad Wildungen und Bad Arolsen angewandt. Das entstandene Rating dient somit als eine Annäherung der Qualität des ISEKs.

Dabei zeigt sich, dass viele Aspekte, die eine gute integrierte Stadtentwicklung ausmachen und damit in einem guten ISEK mitinbegriffen sein sollten, durchaus greifbare und bearbeitbare Punkte sind. Dennoch sind gleichzeitig einige Aspekte objektiv schwer zu erfassen. So fehlt es beispielweise an einem Bewertungsmaßstab, mit dem sich eine schlüssige Herleitung der Maßnahmen aus Analyse und Leitzielen festmachen lässt. Auch ob das ISEK ortsbezogen geschrieben ist, ist rein am ISEK schwer nachzuvollziehen, da neben fehlenden persönlichen Ortskenntnissen viele allgemeingültige Maßnahmen per se in jedem Ort begründet werden können. Es gilt also auch hier die Qualität der Ortsbezogenheit näher zu definieren und damit prüfbarer zu machen.

Eine weitere sich stellende Problematik ist zudem die unzureichende Datenlage im ISEK, mit der sich einige Aspekte schlichtweg nicht prüfen lassen. So ist z.B. die Wirkung nicht nachvollziehbar. Letztlich ist nicht zu vergessen, dass alle Daten über das ISEK aus dem ISEK selbst stammen, die somit keine kritischen und selbst reflektierenden Einblicke bieten.

Für eine weitergehende Bewertung und Beurteilung bedarf es deshalb Überlegungen, wie objektiv schwer zu greifende Aspekte durch eine mögliche weitere Ausdifferenzierung dennoch nach einem einheitlichen Bewertungsmaßstab beurteilt werden können. Zudem müssen für eine umfänglichere Betrachtung auch belastbare externe Quellen hinzugezogen werden, die eine kritische Betrachtung des ISEKs erlauben.

06 Literaturverzeichnis

Beckmann, Klaus J. (2018): Integrierte Stadtentwicklung. In: ARL- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (2018) Handwörterbuch der Stadt- und Raumforschung, 1063- 1068

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (2016): Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte in der Städtebauförderung. Eine Arbeitshilfe für Kommunen.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (2012): 5 Jahre LEIPZIG CHARTA – Integrierte Stadtentwicklung als Erfolgsbedingung einer nachhaltigen Stadt. Integrierte Stadtentwicklung in den 27 Mitgliedsstaaten der EU und ihren Beitrittskandidaten.

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) (2019): Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte und integrierte Handlungsansätze. https://www.staedtebaufoerderung.info/DE/ProgrammeVor2020/AktiveStadtOrtsteilzentren/Programm/Instrumente/IntegrierteAnsaeze/integrierteansaetze_node.html [Zugriff: 17.07.2022].

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) (o.J): Ziele, Finanzierung und Mittelverteilung. https://www.staedtebaufoerderung.info/DE/Grundlagen/ZieleFinanzierungMittelverteilung/zielefinanzierungmittelverteilung_node.html;jsessionid=7B95D406E136C9EA866129781196A9AA.live21302 [Zugriff: 17.07.2022].

Deutscher Städtetag (2015): Integrierte Stadtentwicklungsplanung und Stadtentwicklungsmanagement. Positionspapier des Deutschen Städtetages.

Nils Leber (2018): Shut Down. Restart! Auf dem Weg zur Raumplanung 3.0! In ARL Akademie für Raumforschung und Landesplanung (2012) Raumentwicklung 3.0 - Gemeinsam die Zukunft der räumlichen Planung gestalten 132 - 140

Thomas Franke/ Wolf-Christian Strauss (2007): „Integrierte Stadtentwicklungs politik für banchteiligte Stadtteile in Europa“. In: Information zur Raumentwicklung Heft 7/8.2007, 465-477

Franke, Thomas/ Wolf-Christian Strauss (2010): „Integrierte Stadtentwicklung in deutschen Kommunen - eine Standortbestimmung“. In: Information zur Raumentwicklung Heft 4.2010, 253-262.

Hirth, Markus (2019): Vom integrierten Stadtentwicklungs konzept zum laboratorium responsive planning. In: Altrock, Uwe/ Kurth, Detlef/ Kunze, Ronald/ Schmidt, Holger/ Schmitt, Gisela (Hrsg.) (2019) Programmatik der Stadterneuerung. Jahrbuch der Stadterneuerung 2019, 247-265.

Heinig, Stefan (2022): Integrierte Stadtentwicklungsplanung. Konzepte-Methoden-Beispiele.

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2017): Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung – RiLiSE.

Neue Leipzig Charta in der Fassung der Bekanntmachung vom 30 Nov. 2020.

Servicestelle HEGISS (2016): Leitfaden zur Erarbeitung Integrierter städtebaulicher Entwicklungskonzepte in der Sozialen Stadt. Eine Arbeitshilfe für Kommunen.

Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2021 in der Fassung der Bekanntmachung vom 18 Dez. 2020.

07 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Kollage der Stadt der Zukunft (eigene Darstellung)

Abb. 2: Dimensionen integrierter Stadtentwicklung (eigene Darstellung)

Abb. 3: Grundzüge der Neuen Leipzig Charta (Vereinfachung der Darstellung des Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen [BMWSB], o.J)

Abb. 4: gesetzliche Mindestanforderungen für die Förderfähigkeit eines ISEKs (eigene Darstellung)

Abb. 5: Beteiligungsintensitäten nach der „Ladder of Participation“ (Sherry Arnstein, 1969)

Abb. 6: Eschweger Marktplatz (werratal-tourismus, o.J)

Abb. 7: Wandelhalle im Kurpark Bad Wildungen (Gemeinde Bad Wildungen, o.J)

Abb. 8: Residenzschloss Arolsen (Gemeinde Bad Arolsen, o.J)

Abb. 9: Verortung der ausgewählten Städte (eigene Darstellung)

Abb. 10: Schaubild der Struktur des Vergleichs (eigene Darstellung)

Abb. 11: Punkteergebnis der ISEKs (eigene Darstellung)

Abb. 12: Prozentuale Erreichung der Kriterien (eigene Darstellung)

08 Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit erkläre ich ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommene Gedanken habe ich als solche kenntlich gemacht.

Die vorliegende Arbeit habe ich bisher keinem anderen Prüfungsamt in gleicher oder vergleichbarer Form vorgelegt. Sie wurde bisher auch nicht veröffentlicht.

Ort, Datum Kassel, den 24.07.2022

Unterschrift K. Türelken